

ANFEUERN JA, ANWEISEN NEIN!

Laute Anweisungen, unqualifizierte Zwischenrufe, üble Beleidigungen in Richtung Schiedsrichter – mancherorts sind diese Unarten übermotivierter Eltern bei Wettspielen der eigenen Kinder leider immer noch Realität. Wir haben unseren Pädagogik-Fachmann Matthias Röben gebeten, ein Konzept zu entwickeln, wie der Spieltag wieder zum Festtag wird – und zwar nicht nur für Team und Trainer, sondern im Besonderen auch für die Eltern.

SCHRITT 1: VERANTWORTLICHKEITEN REGELN

- > Die Spieler handeln gemäß ihres Alters – und doch alsbald wie möglich – eigenverantwortlich und eigenständig! Dies beginnt beim Selberpacken und Tragen der Sporttasche und reicht bis hin zum Binden der Schnürsenkel und dem Handeln auf dem Platz. Dort findet eine Kommunikation ausschließlich mit Mitspielern und dem Trainer statt. Eltern haben sich aus diesem Bereich komplett herauszuhalten!
- > Der Trainer ist für den sportlichen Bereich verantwortlich. Gespräche mit den Eltern finden nur über das jeweils eigene Kind statt. Der Trainer bietet so einen geschützten Rahmen. Aufstellung, Auswechslungen, taktische Anweisungen, die Kommunikation mit dem Schiedsrichter und Anweisungen an die Spieler sind ausschließlich seine Aufgabe.
- > In Absprache mit dem oder den Trainern können sich Eltern gegenständlich und handlungsorientiert zusammenschließen und für das eigene Team engagieren. Mit

einem konstruktiven Tätigkeitsansatz an Spieltagen wird nicht nur Positives geleistet: Auch die Eltern können sich so mittels einer gemeinschaftlichen Aktion als Persönlichkeiten weiterentwickeln!

SCHRITT 2: VERHALTENSPRINZIPIEN VEREINBAREN

- > Eltern dürfen und sollen bei den Spielen ihrer Kinder dabei sein. Anfeuern und positives Aufmuntern ist gerne gesehen!
- > Mit taktischen Anweisungen («Warum schießt Du nicht?» «Wann willst Du endlich mal zurücklaufen?» «Wieso konzentrierst Du Dich nicht?») haben sich Eltern aber komplett zurückzuhalten!
- > Das Kind darf spüren, dass seine Eltern da sind, aber es von ihnen in Ruhe gelassen wird! Dazu wahren Mama und Papa räumlichen und verbalen Abstand zum Spielgeschehen. Die Kinder entscheiden selbst mit Unterstützung des Trainers und nur mit diesem!





KURZINTERVIEW
mit Matthias Röben,
Diplom-Pädagoge aus
Dortmund

ELTERN SIND KEIN LÄSTIGES ÜBEL!

Fußballtraining Junior: Einmal provokant gefragt – sind Eltern am Spielfeldrand ein lästiges Übel?

Röben: Das Wichtigste vorab: In einer Befragung an der TU Dortmund im Rahmen einer Bachelorarbeit äußerten alle interviewten Jugendfußballer, dass es ihnen wichtig sei, dass die Eltern bei den eigenen Spielen zuschauen und präsent sind. Wir können also aufatmen! Eltern sind sicher kein lästiges Übel. Im Gegenteil: Sie können den Spieltag für ihre Kinder und auch für sich selbst zu einem Festtag werden lassen – sofern einige Regeln befolgt werden (siehe Beitrag).

Was passiert, wenn der Raum für Eltern regelfrei bleibt?

Ich erinnere mich in diesem Kontext an die diesjährigen Dortmunder Hallenstadmeisterchaften im Kinderfußball. Je näher die Endspiele rückten, desto weniger hatten sich einige Eltern sprachlich und emotional unter Kontrolle. Wenn Begeisterung in Beleidigungen und Beschimpfungen umschlägt, ist die Grenze des Erträglichen weit überschritten. »Fußball ist nun einmal emotional ...«, ist dann die standardisierte Antwort, mit der jegliche Form des elterlichen Fanverhaltens an der Seitenlinie legitimiert wird.

Was kann der Trainer tun, damit der Spieltag zu einem Festtag für alle Beteiligten wird – Kinder, Trainer und Eltern eingeschlossen?

Ein vom Verein ins Leben gerufener Elternknigge kann Orientierung geben und ein erster wichtiger Schritt sein. Noch effektiver erscheint es mir, wenn sich Trainer, Eltern und Kinder vor der Saison einen eigenen Verhaltenskatalog geben, der die Emotionen der Protagonisten in konstruktive Bahnen lenkt. Der Vorteil dieser Herangehensweise liegt darin, dass alle Beteiligten in diesen Entwicklungsprozess miteinbezogen sind. Entscheidend ist aber die Verbindlichkeit der Ausarbeitung, die regelmäßig an den Spieltagen überprüft werden muss.

Darüber hinaus bist du ein großer Fan von individualisierten Eltern-Kampagnen ...

Es ist immer gut, wenn man als Trainer mal etwas Überraschendes initiiert, was nicht unbedingt erwartet wird. Ein Ernährungskonzept könnte ein Anfang sein. Es muss nur gelingen, die unterschiedlichen Eltern unter dem Dach der mannschaftlichen Aktion zu vereinen. Jeder kann sich im Vorfeld und an den Spieltagen entsprechend einbringen. So wird der Spieltag für alle Beteiligten zum Erlebnis und der negative Druck auf die Kinder minimiert sich von selbst.

- > Niemals gegen den Schiedsrichter oder die Eltern der anderen Mannschaft agieren!
- > Stattdessen: Die anderen Eltern persönlich begrüßen und sich als freundlicher Gastgeber erweisen!
- > Überaus emotionale Väter und Mütter der eigenen Mannschaft miteinbeziehen und Destruktivität verhindern!

SCHRITT 3: EINE KAMPAGNE FÜR DIE SAISON STARTEN

Ein Praxisbeispiel und eine kollektive Teamaktion wäre die Kampagne: **Unsere Mannschaft isst besser!**

Über den Zeitraum September bis Dezember nutzen die Eltern den jeweiligen Spiel- oder Turniertag, um über verschiedene ernährungsspezifische Ansätze ...

- > ... einen Beitrag zur Leistungsoptimierung jedes Spielers zu liefern;
- > ... Geld für die Mannschaftskasse zu erwirtschaften;
- > ... über aktive Teilnahme dem eigenen Team und der Elternschaft ein besonderes Profil als Alleinstellungsmerkmal zu verschaffen.

Und das geht so:

- > Die wichtigsten Elemente der (kindgerechten) Sporternährung finden sich jeden Samstag auf den »Meisterschalen der gesunden Ernährung« wieder.
- > Am Spieltag gibt es einen kleinen Verkaufsstand mit gesunden Lecker-Schmeckern, die vor, während und nach dem Match angeboten werden. Ob »Fingerfood für Flügelflitzer«, »Süßes ohne Sünde« oder »Unsere Nachtschelden« – der elterlichen Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist allerdings, dass die Wirte des Vereinsheims frühzeitig in die Ideen miteinbezogen werden.
- > Der »Team-Teller« als gemeinsames Frühstück vor dem Spiel schafft ein Gefühl des Miteinanders und Bewusstsein bei allen für die leistungsoptimierende Wirkung einer gesunden Ernährung.
- > Die Eltern der gegnerischen Mannschaft werden zu kleinen »Probierhäppchen« eingeladen, die somit nicht nur einen schmackhaften, sondern auch deeskalierenden Charakter haben.
- > In die Kabine der gegnerischen Mannschaft werden zur Begrüßung kleine (selbstgemachte) Müsliriegel auf jeden Platz gelegt.
- > An zwei Spieltagen im Jahr organisieren Eltern eine »Kulinari-sche Reise« durch alle im Team vertretenen Länder. Siege können so gebührend gefeiert und Niederlagen schmackhaft vergessen werden.
- > Und warum denn nicht mit den Eltern des anderen Teams ein »after-match-barbecue« für allen Beteiligten durchführen, wo nach dem Spiel gemeinsam »geschmaust« und so mancher Zwist »weggespeist« werden kann?